

SWR2 Leben

Ein Jahr nach dem Lockdown - Wintertourismus im Hochschwarzwald

Von Thomas Kruchem

Sendung vom: 03.03.22, 15.05 Uhr

Redaktion: Fabian Elsässer

Regie: Thomas Kruchem

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

EIN JAHR NACH DEM LOCKDOWN - WINTERTOURISMUS IM HOCHSCHWARZWALD

Atmo 1 – Lift- und Pistenbetrieb

Erzähler:

Schnee glitzert in der Nachmittagssonne, soweit das Auge reicht. Rasant bremsende Skifahrer wirbeln weiße Wolken auf, ziehen die Maske vors Gesicht, reihen sich ein in die Schlangen an Sessel- und Schleppliften. Nebenan rodeln kleine Kinder. Überall sehen wir strahlende Gesichter; Tee und Glühwein dampfen auf in der Sonne stehenden Tischen; Corona und die Ukraine sind weit weg an diesem Februarsonntag des Jahres 2022.

Atmo 1 kurz hochziehen

Erzähler:

„Unser erstes Ski-Wochenende seit Langem, sagt ein junger Mann im blauen Anorak selig lächelnd. – Okay, die Anfahrt heute Morgen von der Unterkunft aus war etwas holprig.“

OT 1 – Manuel Müller

Die Pisten machen ja um neun auf. Dann sind wir rechtzeitig, dachten wir, losgefahren um halb neun. Normal brauchst du ja eine Viertelstunde bis zum Parkhaus. Ja, das dachte aber jeder. Und dementsprechend standen wir knapp anderthalb Stunden im Stau und sind dann recht spät angekommen. Gott sei Dank hatten wir eine Tageskarte, sodass es hinten raus nicht so dramatisch war.

Erzähler:

Den Ticketkauf im Internet hat seine Frau erledigt.

OT 2 – Elisabeth Müller

Wir haben uns erst eine Karte zuschicken lassen für 4 Euro 50 plus Versand. Und dann haben wir uns das Zertifikat drauf geladen und das Ticket; und dann musste man es nicht mehr aktivieren lassen, sondern konnte direkt losfahren.

Erzähler:

Wegen der Pandemie habe der *Liftverbund Feldberg* seinen Ticket-Verkauf komplett auf online umgestellt, erklärt uns Johannes Albrecht. Der Bürgermeister der Gemeinde Feldberg sieht regelmäßig nach dem Rechten an seinem Hausberg. Damit wirklich nur Geimpfte Lift fahren, sagt er, habe man das Verleihen von Tickets erschwert.

OT 3a – Johannes Albrecht

Bei dem Ersteintritt eines Gastes wird auch ein Foto aufgenommen. Das ist in unseren AGBs so auch vereinbart. Und ein anderer, der diesen Pass benutzt, fällt da sofort unserem System auf und schlägt Alarm.

Erzähler:

Das System heißt *Foto Compare* – eine Alternative für Situationen, in denen Gesichtserkennungstechnologie nicht funktioniert.

OT 3b – Johannes Albrecht

Das ist ein System von unserem Dienstleister *Ski Data*. Da werden alle Daten wieder gelöscht danach. Aber im Grunde genommen haben wir dort die Möglichkeit, hier wirklich absolut sichere Zugangskontrolle durchzuführen.

Atmo 2 – heftiger Wind von innen

Erzähler:

Heute vor einem Jahr blies heftiger Wind Schneekristalle gegen die Fenster unserer Unterkunft, die wir nur mit einer Bescheinigung des SWR mieten durften. Am nächsten Morgen – bei minus fünf Grad und Sonnenschein wie heute – gab es keine Zugangskontrolle an den Liften des Feldbergs. Denn die standen schlichtweg alle still. Und auf endloser weißer Fläche drehte ein einziger Snow-Kiter seine Runden. Restaurants, Cafés und Hotels waren geschlossen – hier wie in den Orten ringsum, die seit fast 200 Jahren vom Tourismus leben. Der zweite Lockdown dauerte acht Monate. Betroffene, mit denen wir damals sprachen, bekämpften ihre Existenzangst mit dem sprichwörtlichen Schwarzwälder Durchhaltewillen. Wie erleben sie, wie erleben ihre Besucher den dritten Pandemie-Winter?

Atmo 3 – Lift und Piste mit Musik

Erzähler:

Inmitten aufgekratzter Skifahrer sehen wir eine Mutter, die – mit drei Kindern im Schlepptau und leicht genervten Gesichtsausdruck – aus einem Corona-Test-Zelt tritt. Online-Ticket, alles kein Problem, sagt die Mutter. Aber sie habe drei kleine, ungeimpfte Kinder.

OT 4 – Mutter an Teststation

Beim Lift müssen sie täglich getestet sein, beim Skikurs täglich. Reicht schon, wenn sie sich Schuhe hier anziehen wollen, direkt beim Skiverleih. Da müssen sie dann immer tagesaktuell einen Test machen, wenn sie eben kein Schulkind sind, was aus der Region kommt.

Erzähler:

Auch Läden und Gastronomie seien ein Albtraum, sagt die Frau, deren jüngste Tochter zu quengeln beginnt.

OT 5 – Mutter an Teststation

Innerhalb von zehn Schritten auseinander hat das eine Restaurant 2G+; einen Schritt weiter, das Café, ist 2G, der Verleih ist wieder 2G+, die Shops sind 2G. Also es ist ein ordentliches Durcheinander.

Erzähler:

Der junge Mann im blauen Anorak und seine Frau zucken mit den Schultern.

OT 6 – Manuel Müller

Okay, man ist jetzt geimpft. Und dann nehmen wir uns jetzt die Freiheit, auch wieder am Leben teilhaben zu dürfen...

OT 7 – Elisabeth Müller

...und ein bisschen seine Freizeit zu genießen, ja.

Erzähler:

Für ihre beiden Kleinkinder haben die beiden die Oma engagiert, von deren Hand die vierjährige Hanna sich kurz mal los reißt.

OT 8 – Hanna Müller

Liebe Leute, jetzt spreche ich ins Mikrofon. Hört gut zu. Wir sind Schlitten gefahren, ganz toll. Und ich bin den steilen Berg mit meinem Papa und mit der Oma runtergefahren. Das hat Spaß gemacht. – Da wollte ich immer schneller, gell?

Erzähler:

Und wie kommt Hanna den steilen Rodelhang ohne Lift wieder hinauf?

OT 9 – Hanna Müller

Man muss einfach weiterlaufen und nicht aufgeben und immer das Gleichgewicht halten.

Atmo 4 – Restaurant

Erzähler:

Eine Einstellung, die auch die Gastronomen Tom Stahl und Manuel Schwörer pflegen. An diesem Montagnachmittag ist das Restaurant ihres Hotels in Lenzkirch gut besucht: 40 Gäste erholen sich von einer Beerdigung. Vor einem Jahr waren Schwörers Restaurant und sein Hotel leer. Der aus hartem Holz geschnitzte Gastronom jedoch ließ sich nicht unterkriegen. Immerhin hatte er 2007 schon einen Großbrand überstanden. Mit der Beherbergung von Skispringern, die im nahen Titisee-Neustadt Turniere abhielten, schlug er sich durch; mit Schnitzel *to go* dienstags und Abendessen *to go* sonntags.

Während des Lockdowns 2021 entstand Schwörers Freundschaft zum Quereinsteiger Tom Stahl. Der hatte Anfang 2020 seine kleine Medien-Agentur in München geschlossen und Vermögen wie Herzblut in das Hotel *Hochfirst* in Lenzkirch-Saig investiert. Ein idyllisch gelegenes Haus mit 20 Zimmern und einem

riesigen, von Bäumen beschatteten Garten. Die beiden Lockdowns 2020 und 2021 überstand Stahl mithilfe eines Kredits – und mithilfe von Wintersportlern, die ihm Manuel Schwörer schickte. Nach einem umsatzstarken Sommer begann dann auch die dritte Corona-Wintersaison nicht gerade vielversprechend.

OT 10 – Manuel Schwörer

Als diese Idee mit dem 2G+ rauskam, war innerhalb von wenigen Stunden komplett leer, da waren alle Reservierungen weg. Es sind 99 Prozent der Weihnachtsfeiern storniert worden; also eigentlich alles, was irgendwie reserviert war, war in dem Moment storniert. Das Problem war auch, dass viele Firmen die Weihnachtsfeiern angemeldet haben. Und dann haben natürlich die Firmen gesagt: „Entweder feiern wir alle oder wir feiern gar nicht“ und haben sich eigentlich so gut wie alle entschlossen, die Weihnachtsfeiern abzusagen für dieses Jahr.

OT 11 – Tom Stahl

Die ganzen Franzosen haben storniert, dann haben die ganzen Schweizer storniert; und zum Schluss kam eine Woche vor Weihnachten noch die Meldung von der Regierung, dass die Schüler, die sich nicht testen haben müssen bis dahin in den Ferien, mussten sich jetzt doch testen. Dann haben sich viele Familien auch überlegt, ob sie sich das antun – dass die dann plötzlich jedes Mal, wenn sie zum Skifahren gehen oder in den Park gehen oder wo auch immer hingehen oder nur zum Essen hingehen, jedes Mal einen Test haben müssen, die Kinder. Und deswegen haben dann auch viele Familien sich überlegt, die Weihnachtsferien auch zu stornieren.

Erzähler:

Anfang 2022 hat sich die Lage stabilisiert. Die Buchungen nehmen zu, weil – Corona hin, Corona her – immer mehr Menschen unbedingt wieder Spaß im Schnee haben wollen, sagt Manuel Schwörer. Dafür nahmen sie auch in Kauf, Schöpfkellen am Buffet nur mit Handschuhen anfassen zu dürfen. Andere Bausteine des Hygienekonzepts – wie Plexiglasscheiben und Spender für Desinfektionsmittel – fielen den meisten schon gar nicht mehr auf. Kontaktdaten müssen Restaurants nicht mehr erfassen. Und mit den Kapazitätsbeschränkungen der Corona-Verordnung geht Schwörer ebenso verantwortungsbewusst wie kreativ um.

OT 12 – Manuel Schwörer

Das sind jetzt 40 Personen. Wir haben Raum mit Kapazität über hundert und haben dann 10er Gruppen gemacht. Praktisch sitzen maximal 10 Personen an einem Tisch; und die Abstände halten wir auch ein. Wir dürfen ja dann bis 50 Personen bewirten.

Erzähler:

Derweil ist der Außer-Haus-Verkauf, das Standbein der letzten Wintersaison, für Manuel Schwörer zum willkommenen Zusatzverdienst avanciert.

OT 13 – Manuel Schwörer

Der Dienstag ist jetzt der Schnitzel-Tag, wo wir wahnsinnig viel raus verkaufen über die Straße; auch noch an Stammkunden, wo sich wochenweise dann eine größere

Menge auch bestellen; und auch das haben wir auch beibehalten über den Sommer, weil auch unsere Fahrer gesagt habe: Die freundlichen Blicke immer, wenn's Auto kommt mit dem Essen, das wollten wir nicht missen.

Atmo 6 – Schneeschuhwandern

Erzähler:

An einem ungemütlichen, neblig-windigen Vormittag treffen wir Feldberg-Ranger Achim Laber – zu einer Schneeschuhwanderung auf den Seebuck, den zweithöchsten Feldberggipfel. Etwas bange vertrauen wir uns den breiten, krallenbewehrten Kunststoffrettern an. Wider Erwarten aber rutschen und fallen wir nicht – weder steil bergauf noch bergab. Nur der Schneesturm peinigt unsere Gesichter wie mit Nadelstichen; und wir sind froh, als wir Halt machen im Windschutz einer 15 Meter hohen Schneewehe.

OT 14 – Achim Laber

Wir stehen hier knapp unterhalb des Seebuck-Gipfels in so einer feuchten Senke, die im Moment gerade komplett verweist ist mit einer riesigen Schneeverwehung drauf. Diese Senke war vor der letzten Eiszeit noch die Quelle der Donau. Diese Bedeutung der Donauquelle ist leider seit der letzten Eiszeit verloren gegangen, weil die Donau umgelenkt wurde. Und deswegen kann man hier nur sagen: Hier war mal die Donauquelle, und nicht mehr die aktuelle. Weil heute bringen ja Brigach und Breg bekanntlich die Donau zuweg.

Erzähler:

Mit unseren Schneeschulen stehen wir also auf erdgeschichtlich bedeutendem Grund – ohne allerdings zu wissen, wo Süden, Norden und der Weg zurück in die Zivilisation sind.

Der Wintersport in unberührter Natur habe einen Boom erlebt im vergangenen Lockdown-Winter, erzählt Achim Laber. Schneeschuhe und Tourenski waren überall im Umkreis ausverkauft; jeder suchte das virenfreie einsame Naturerlebnis. Und manch einer drang – wissentlich oder unwissentlich – in den Wald des Feldberg-Naturschutzgebietes ein; in die Ruhezonen der Wildtiere, die diese zum Überleben im Winter brauchen. Ein Problem auch in dieser Saison, sagt Laber.

OT 15 – Thomas Kruchem/Achim Laber

Ach, und gerade kam auch mal die Sonne kurz vor, nicht zu glauben. Da ist sie wieder. Aber jetzt die nächsten Tage, sagten sie, soll fast ein halber Meter Schnee insgesamt fallen. Und das wird dann ja für Sie neue Aufgaben bedeuten.

Genau. Immer an solchen Wochenenden, nach solchen schneereichen Wochen, da kriegen wir sehr viele Leute dann. Und das sind dann auch die Hauptarbeitstage für uns. Das nächste Wochenende haben wir so einen Infomarathon geplant zusammen mit den Förstern und dem *Deutschen Alpenverein*. Da sind wir in mehreren Gruppen im Feldberg-Gebiet unterwegs und informieren über diese Wildruhezone. Und für den

allergrößten Extremfall kann es dann auch sein, dass man mal eine kostenpflichtige Verwarnung oder ein Bußgeld verhängen muss.

Erzähler:

Schneeschuhwandern und Skitouren bergen Gefahren nicht nur für Winterschlaf haltende Tiere. Hat sich ein unerfahrener Sportler mal in Schneesturm, Nebel und Kälte verlaufen, droht ihm, wenn die Dunkelheit hereinbricht, der Erfrierungstod. Oder er fällt einen Felsabbruch hinunter. Oder...

Atmo 7 – Bach

Erzähler:

...er tappt in einen der teils vom Schnee verdeckten munter plätschernden Wasserläufe.

OT 16 – Thomas Kruchem/Achim Laber

Wir stehen hier an einem Bach.

Diese Bäche sind zum Teil sichtbar; zum Teil gehen so Schneebrücken drüber. Und diese Schneebrücken sind immer etwas hinterhältig, weil die können durchaus mal einbrechen. Und dann steht man halt unten im Wasser. Es rieselt auch Schnee nach. Und dann kriegt man die Schneeschuhe gar nicht mehr so leicht aus dem Wasser raus. Wir hatten letztes Jahr einen ganz tragischen Unfall. Das war an einem wesentlich größeren Bach wie der jetzt. Die Frau, die dort eingebrochen ist, ist dann einfach nicht mehr rausgekommen. Die ist gestorben. Durch das, dass ringsum immer noch mehr Schnee nachgebrochen ist, ist der nachfolgende Schnee auf den Schneeschuhen liegen geblieben; und dann hat man die gar nicht mehr rausgekriegt aus dem Bach. Und dann ist die Frau erfroren. Das war was ganz was Tragisches.

Erzähler:

Die Bergwacht mit ihrer Hütte am Feldberg müsse heute weit mehr verirrte oder erschöpfte Skilangläufer, Schneeschuh- und Tourengerer retten als in früheren Jahren, berichtet Achim Laber.

Atmo 8 – Pistenbetrieb mit Musik und vorbei fliegender Hubschrauber

Erzähler:

Als wir glücklich zurück sind am *Haus der Natur*, ist wieder einmal die Nachmittagssonne durchgebrochen; Hunderte tummeln sich bei Musik auf den Pisten; und immer mal wieder sammelt der Hubschrauber einen Verletzten ein.

In der Abenddämmerung sitzen noch ein paar Kinder auf ihren Schlitten, trinken mitgebrachten Tee und...

Atmo 10 – heranrollende Pistenraupe

Erzähler:

...schauen mit großen Augen auf den heranrollenden Pistenbully von Jens Kaiser. Der muskulöse und langbärtige Bully-Fahrer ist froh, dass er wieder richtig arbeiten darf – ganz anders als im Lockdown-Winter 2020/21.

OT 18 – Jens Kaiser/Thomas Kruchem/Jens Kaiser

Da war gar nichts, leider. Genug Schnee gehabt, aber Corona hat uns leider einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Was haben Sie denn gemacht die ganze Zeit?

Die Piste wurde gar nicht präpariert. Es wurden Strecken angelegt, dass die Bergwacht überall hinkommt. Und dann habe ich halt im Winter, wo halt hier mit Pistenpräparation nichts zu machen war, Winterdienst gemacht – also Straßen geräumt, Parkplätze geräumt. So halt bisschen alles freigehalten auf der Straße.

Erzähler:

Sechs Bullys des Liftverbunds präparieren Nacht für Nacht die Pisten, die ab 17 Uhr gesperrt sind – aus guten Gründen: Die Raupen nämlich hängen an kilometerlangen Drahtseilen, die oben am Berg verankert sind. So können die Bullys schonender zu Tale gerutschten Schnee wieder nach oben schieben und die Pisten glätten. Das Problem: Die in der Dunkelheit unsichtbaren Drahtseile können immer mal wieder etliche Meter weit ausschlagen – eine weitere Gefahr tödlicher Unfälle am gar nicht so harmlosen Feldberg. Eine von manchen Skifahrern allerdings ignorierte Gefahr.

OT 19 – Jens Kaiser

Also da bleiben mir die Worte weg. Wir haben ja drei Absperrungen auf dem Weg stehen mit Beleuchtung, einen Zaun und dann extra ein großes Schild: Windenmaschine im Einsatz. Aber die Leute wollen das nicht lesen, können es nicht lesen. Ich weiß nicht. Auf jeden Fall den Winter sind mir schon wieder fünf bis sechs Leute nachts durchgelaufen. Und leider Gottes wird es immer mehr.

Atmo 11 – Pistenbully abfahrend

Erzähler:

Als Geschlossen war in der vorigen Saison auch das *Badeparadies Schwarzwald* in Titisee-Neustadt.

Atmo 12 – *Galaxy* im Badeparadies

Erzähler:

Jetzt allerdings toben im 4.500 Quadratmeter großen *Galaxy*-Bereich wieder Hunderte Kinder in Schwimm- und Wellenbecken; sie absolvieren Mutproben auf einer der 23 teils halsbrecherisch anmutenden Rutschen – während die Eltern...

Atmo 13 – *Palmenoase*

Erzähler:

...in der *Palmenoase* oder im Sauna- und Massage-Center *Palais Vital* relaxen. „Endlich wieder“ sagt eine junge Frau und nippt an ihrem Cocktail

OT 20 – Frau im Badeparadies

Letztes Jahr wurde ja quasi alles gecancel. Von dem her hat man sich jetzt nicht viele Gedanken gemacht über Urlaube oder Ausflüge. Leider. Und jetzt ist man natürlich sehr glücklich, dass das hier wieder auf hat und wir die Möglichkeit haben, wieder hierher zu kommen. Also wir genießen das jetzt auch heute sehr.

Erzähler:

Und zwar – dank guter Belüftung – ohne Maske. Endlich, sagt die junge Frau, könne sie die Pandemie mal vergessen.

OT 21 – Frau im Badeparadies

Hier drin fühlt man sich so, als würde es gar nicht existieren. Es ist sehr angenehm, da mal abzuschalten; und die haben hier eine gute Hygiene, es sind die Abstände da. Klar, wir sind jetzt auch unter der Woche hier, da ist es sowieso nicht so eng, dass es noch mal einen Vorteil. Aber es ist ein Stück Freiheit, also sehr angenehm. Tut gut nach der ganzen Zeit.

Erzähler:

Die Erlebnissaunen seien im Moment noch beliebter als Rutschen-Action, erklärt uns Jochen Brugger, Geschäftsführer des Badeparadieses Schwarzwald.

OT 22 – Jochen Brugger

Diese Anzahl Attraktionen ist, glaube ich, nicht mehr der entscheidende Punkt. Aber dieses Wohlfühlen und auch mal nicht an Corona denken zu müssen, ist in der jetzigen Phase und in den zurückliegenden Monaten ganz, ganz wichtig, dass man auch da mal wieder Kraft tanken kann und wirklich mal ohne Maske auch mal vier, fünf, sechs Stunden einen Aufenthalt verbringen kann, was dann für die psychische Gesundheit, glaube ich, mindestens genauso wichtig ist.

Erzähler:

Seit Juli 2021 ist das Badeparadies wieder geöffnet – mit reduzierter Kapazität. Kamen früher bis zu 6.000 Gäste täglich, sind es jetzt maximal 3.000. Tickets gibt es, wie an den Feldberg-Liften, nur online. Um noch Erträge zu erwirtschaften, musste Jochen Brugger die Preise erhöhen. Dafür können Gäste jetzt Liegen reservieren, sagt er;

Bruggers größtes Problem heißt nun „Personalmangel“.

OT 24 – Jochen Brugger

Dann haben uns im Laufe des zweiten Lockdowns Mitarbeiter verlassen, sind dann zum Teil in die Industrie abgewandert. Und es tat dann schon weh, wenn Leute nach zehn, elf Jahren dann unter Tränen sagen, sie müssen uns verlassen, obwohl sie es gar nicht wollen.

Atmo 14 – Restaurant

Erzähler:

Von pandemiebedingtem Personalmangel kann auch Gastwirt Manuel Schwörer ein Lied singen. Ein Minijobber, der einmal in die Rezeption eines Steuerberaters gewechselt sei, kehre nie wieder zurück. Dessen ungeachtet blickt Schwörer eher optimistisch in die Zukunft.

OT 26 – Manuel Schwörer

Im Großen und Ganzen habe ich gar keine Angst. Überhaupt nicht. Also es öffnet sich immer ein Türchen. Das haben wir ja gesehen mit dem *to go*. Okay, dann ist das Restaurant zu dann, dann liefern wir es halt nach Hause. Also ich mache mir da wirklich keine Sorgen. Schauen wir uns die Situation an, machen das Beste draus und schauen mal weiter. Es wird doch immer eine Zukunft geben, wie es früher auch schon war, wenn mal eine Krise war.

Erzähler:

Auch Tom Stahl, der als Quereinsteiger ein Hotel übernahm, klagt nicht – über das kalte Wasser, in das er, seine Frau, die drei Töchter und seine mitarbeitenden Eltern geworfen wurden. Man habe in kurzer Zeit extrem viel gelernt.

OT 27 – Tom Stahl

Wir sind ja erst jetzt zwei Jahre in der Branche. Und was ein Hotelier in seinem ganzen Leben erlebt, haben wir, glaube ich, geballt in zwei Jahren erlebt. Wir waren ganz weit unten in der Pandemie. Im Sommer ging es uns gut, da wussten wir, wie das Geschäft läuft. Wir haben sehr, sehr viel Erfahrung sammeln können (reißt ab)

Atmo 15 - Pistenbetrieb

Erzähler:

Dies leider auch mit der Staatsbürokratie, die derzeit über den pandemiegebeutelten Gastronomen des Hochschwarzwalds ein Damoklesschwert schweben lässt. Vielleicht müssen sie ihre nachträglich an allerlei Bedingungen geknüpften Corona-Hilfen zurückzahlen. Feldbergs Bürgermeister Johannes Albrecht hat aus Baden-Württembergs Hilfe-Topf für Kurorte erst gar kein Geld bekommen – obwohl seine Gemeinde fast ausschließlich vom Tourismus lebt; obwohl sie während des Lockdowns Millionen an Lifteinnahmen verloren hat.

Johannes Albrecht sieht derweil in der Pandemie auch einen Katalysator – für die Modernisierung und Digitalisierung des Liftbetriebs; für die Anpassung der Tourismusindustrie an den Klimawandel. Am Feldberg werde es zum Glück auch in

den nächsten Jahrzehnten noch genug Schnee geben, glaubt der Bürgermeister.

OT 28 – Johannes Albrecht

Wir haben hier den Vorteil gegenüber den Alpen, dass wir für unsere Pisteninbetriebnahme wesentlich weniger Schnee brauchen als die Alpen-Skigebiete. Warum? Weil wir eben hier auf Wiesen fahren und nicht auf Geröllhalden. In den Alpen-Skigebieten fahren Sie größtenteils auf Geröllhalden; und da brauchen sie wesentlich höhere Grundschichten als wir hier am Feldberg. Am Feldberg können wir mit 20 Zentimeter, 25 Zentimeter den Skibetrieb starten.

Erzähler:

In den nächsten Jahren wollen Albrecht und seine Kollegen ringsum auch den Sommer- und Ganzjahrestourismus ausbauen – mit Mountainbike-Anlagen; mit einer barrierefreien Kabinenbahn auf den Feldberg – betrieben, wie alle Lifte hier, mit Ökostrom. Und bald sollen auch zeitraubende und klimaschädliche Staus am Feldberg Vergangenheit sein.

OT 29 – Johannes Albrecht

Nehmen Sie beispielsweise den Gast aus Frankfurt am Main. Der bucht sich ein Ticket hier für eine Woche Urlaub im Schwarzwald, Sommer wie Winter. Steigt in den ICE ein in Frankfurt mit seinem Koffer, fährt dann bis Freiburg, steigt um in die S-Bahn. Die S-Bahn geht direkt hoch bis nach Feldberg-Bärental. Und dort hat er schon sein E-Fahrzeug gebucht für eine Woche. Das übernimmt der dort und verbringt dann hier einen individuellen mobilen Urlaub im Hochschwarzwald.